

Zeitschrift: Neues helvetisches Tagblatt
Herausgeber: Escher; Usteri
Band: 2 (1799-1800)

Rubrik: Inländische Nachrichten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Verbindung stehe, aber die Verbindung besteht in der Staatskasse: hat diese andere dringende Ausgaben, die alle Gelder wegnehmen, so bleibt für Unterhaltung des Militärs nichts mehr übrig, und folglich ist es durchaus nothwendig, auf die von Eschern angeführte außerordentliche Bedürfnisse der Republik Rücksicht zu nehmen, und ich unterstütze also seinen Antrag gänzlich, und glaube, neben diesem, müsse auch auf die dieses Jahr von der Regierung kontrahirten Schulden Rücksicht genommen werden. Also füge man auch noch die Aufforderung bei, über die Staatsschulden der Republik in dieser Uebersicht des Finanzzustandes eine ausführliche Darstellung mitzutheilen.

Huber. Das Gutachten fodert Auskunft über Staatsbedürfnisse für das künftige Jahr, also sind diejenigen Bedürfnisse, die Escher anführt, schon in dem Gutachten enthalten, und jeder weitere Beisatz ist überflüssig.

Ruhn stimmt Hubern bei, und bemerkt noch, daß auch die letztjährigen Schulden des Staats bestimmt in dem Gutachten enthalten sind: Er erwartet, das Direktorium werde die Staatsbedürfnisse in ordentliche und außerordentliche einteilen, und so auch die Hülfsmittel zu Deckung derselben, denn für außerordentliche Bedürfnisse dürfen die gewöhnlichen Hülfsmittel nicht verwendet werden, sondern es müssen auch außerordentliche ausfindig gemacht werden.

Rice ist zwar durch Ruhn einigermaßen beruhigt, obgleich die Anträge Eschers und Rochs ihm sehr einleuchten, und er besonders auch der Meinung seines chronologischen Freundes Eschers ist, daß man erst für den Winter sorgen muß, ehe man an das künftige Jahr und die dannzumaligen Bedürfnisse kommen kann. Indessen nimmt er das Gutachten an.

Das Gutachten wird unverändert angenommen.

Lüscher im Namen einer Commission legt ein Gutachten vor, über Unterhaltung der Armeen, welches für 6 Tage auf das Bureau gelegt wird.

Desloes im Namen einer Commission legt ein Gutachten vor, über die Kassen, in die die Strafgeelder wider Polizeivergehen geworfen werden sollen. Auch dieses Gutachten wird für 6 Tag auf den Kanzleischisch gelegt.

(Die Fortsetzung folgt.)

Inländische Nachrichten.

Galineau Gasq, Bataillonschef der 28ten Halbrigade, Kommandant von Vivis, an die Verwaltungskammer vom Kanton Lemau.

Bürger! Es ist sehr sonderbar, daß Ihr mich verzeiget, weil ich eine Ausschreibung für 23. zweispännige Wagen befohlen, um einer Division Lebensmittel zuzuführen, die schon seit drei Tagen ohne Brod ist; welche ein halbes Jahr hindurch Euere Grenzen beschützt, und die vier Monate lang ohne Bezahlung, ohne Kleidung und ohne Schuhe ist, in einer Gegend, wo nur Eis, Schnee und Ströme sich befinden; für eine Division, welche durch viele hartnäckige und heldenmäßige Gefechte Euch vor dem Ueberfall der nordischen Barbaren behütet und Euch mitten im Krieg die Ruhe des Friedens erhalten hat.

Ich hätte den Alliantentraktat beider Republiken verletzt, durch ein Benehmen, welches die Dringlichkeit der nothwendigsten Bedürfnisse rechtfertigen.

Ihr könnt mich immerhin anklagen, denn wenn ich auf der Stelle wieder neue Befehle von meinen Obern für solche unumgängliche Bedürfnisse erhielt, so würde ich alle Mittel, die in meiner Gewalt stehen, gebrauchen, um sie zu vollziehen, wenn in ganz Helvetien ein so hartes Herz sich vorfände, das seinen Freunden eine Hülfe versagte, die nun einem unglücklichen Feinde nicht abschlagen würde. Gruß und Hochachtung.

Unterzeichnet: Galineau Gasq.

Antwort der Verwaltungskammer.

Lausanne den 21. Okt. 1799.

Bürger! Weitgefehlt, daß Euer Brief vom 28ten Vendemiaire uns erschreckt, befestigt er uns in unsern genommenen Maßregeln, und wir bestätigen unsere Verweigerung, wenn es seyn muß, auch durch alle in unserer Gewalt stehenden Mittel, insofern wir nicht nach den Vorschriften unserer Regierung aufgefordert werden, welche übrigens denen Eures Oberbefehlshabers gemäß sind.

Wir alle fühlen die Verpflichtungen, die wir den tapfern Vertheidigern der beiden Freistaaten schuldig sind, in ihrer ganzen Stärke. Wir

haben und für sie schon so sehr entblößt, daß wir unsern eignen Bedürfnissen nicht mehr abzu-
zuhelfen wissen. Aber nie werden wir, (sollten
auch unsere Personen zum Schlachtopfer darü-
ber werden,) zugeben, daß man uns wie Sclav-
en behandle und auf eine Weise, die sich kein
französischer Kriegsbeamter in seinem eignen
Land gegen eine Civilbehörde erlauben dürfte.

Endlich, wenn die fränkischen Krieger Man-
gel leiden, so geht es uns gewiß näher zu Her-
zen als Euch, um so mehr, da wir auch mehr
denn andere beigetragen haben, um diesem
Mangel zu steuern. Wenn von fränkischer Seite
ihm nicht abgeholfen wird, so erklären wir Euch,
daß wir ihm abzuhelpen außer Stand gesetzt
worden sind. Republikanischer Gruß.

Unterzeichnet: H. R o n o d, Präsid.
P a n c h a u d, Secr.

K l e i n e S c h r i f t e n .

Helvetische Monatschrift; herausgegeben von
D. Albrecht Höpfner, in Verbindung
einer Gesellschaft helvetischer und auswär-
tiger Gelehrten. 2tes Heft. 1799. 8. Win-
terthur b. Steiner. S. 143.

Wir haben das erste Heft dieser Zeitschrift
im 3ten Band des Republikaners (N. 73.)
angezeigt; die Verspätung des gegenwärtigen
ist den Kriegsereignissen zuzurechnen, und der
thätige Herausgeber ist, wie wir hören, be-
schäftigt, durch Verlagsabänderung auch die-
sem Institut neues Leben zu geben. Dieses
2te Heft enthält: 1) Anrede des Ministers
der Künste und Wissenschaften an die
Erziehungsräthe und Schulinspektoren des Kan-
tons Luzern. (ein Auszug findet sich im Repub-
likaner.) 2) Entwurf einer zu errichtenden
Brandasscuranzanstalt in Helvetien, von B.
Dorner, Lehrer der Mathematik zu Bern,
mit einer Nachschrift über den gleichen Gegen-
stand vom Herausgeber, die von sehr wich-
tigen Tabellen über Brände, Brandsteuern,
Häuserzahl und Werth im ehemaligen Kanton
Bern begleitet ist. 3) Der Vierwaldstättersee,
geschildert vom Kunstmahler Bidermann in
Bern; ein Reisetagebuch von 1795. 4) Ist
Religion zur Nationalverfassung notwendig?
von J. H.; erste Fortsetzung. — Wenn der unbe-
stimmte, zweideutige 6. Art. des Constit. ausgelegt

werden soll, wenn man es nicht, in dem was Reli-
gion betrifft, einstweilen beim Alten bewenden
lassen, und über Religion, Kirche, Geistlich-
keit, ihre Einkünfte und Rechte nichts Neues
anordnen will, so ist dazu die Legislatur nicht
berechtigt, es ist dafür eine constitutive Gewalt
erforderlich." — „Die bisherigen für die persö-
lichen und kirchlichen Rechte der Geistlichkeit so
nachtheiligen Maaßnahmen sind, näher betrach-
tet, Wirkungen nicht direkt gegen die Kirche
gemachter Dekrete, sondern allgemeine Gesetze,
in welche die Geistlichkeit nur darum verwickelt
worden ist, weil sie ohne Unterschied auf Staat
und Kirche ausgedehnt worden sind; weil man,
vermöge eines unbestimmten Begriffs von Dul-
dung, dieselbe, als existirte sie gar nicht, be-
handelte, oder weil man gegen sie vollzog, be-
vor noch über ihre Rechte und Verhältnisse ab-
gesprochen war. Allen diesen Inconvenienzen
muß und kann wieder abgeholfen werden, so-
bald die überaus dringliche Kirchenorganisation
einmal zur Sprache kommen wird." — Der Ab-
schnitt, der die Maaßnahmen gegen Religion
und Geistlichkeit von Seite der Befugniß und
Nothwendigkeit betrachtet, schließt sich mit
den Worten: „Wenn je noch der leiseste Zwei-
fel über das bisher Gesagte zurückbleiben sollte,
so laßt uns das helvetische Volk fragen, ob
es von seinen Stellvertretern Aufnahme der
Juden ins Aktivbürgerrecht, oder Erhaltung
seiner Brüder und Väter bei ihren Rechten,
ob es die Einführung des Judenthums, des
Alkorans und der Zendavesta, oder Aufrecht-
haltung seines Glaubens, seines Christen-
thums von ihnen erwarte?“ — In dem fol-
genden Abschnitt betrachtet der Verfasser die
antireligiösen Vorkehrungen aus dem Gesicht-
punkte der Klugheit, und findet diese Klugheit
weder in Hinsicht auf die Religion selbst, noch
auf den geistlichen Stand, noch auf die gegen-
wärtige und künftige Ordnung der Dinge, noch
endlich in Beziehung auf die Veredlung und
Versittlichung der Menschen im Staate. — Der
enge Raum unsrer Blätter erlaubt uns eben so
wenig Analyse als Prüfung dieser Abhandlung.
5) Abhandlung über Erhöhung und Veredlung
des helvetischen Nationalgeistes, bestimmt zu
einer Vorlesung vor der helvet. Gesellschaft in
Luzern 1798, und im Auszug vorgelegt der
literar. Gesellschaft in Luzern im März 1799/
von J. R. Fischer.